

LINKES(1907) Identitäts-Theorie der stroboskopischen Erscheinungen

Hermann Kalkofen (Göttingen)

"Dort [aber] haben wir, physikalisch gesehen, *keine* Bewegungen, sondern Bilder, die an sich ebensowenig Bewegungen sind und ebensowenig Bewegungen verursachen können, wie sonst Bilder auch. Freilich, wenn sie in geeigneter Weise vorgeführt werden, setzen wir sie zu einer Bewegung zusammen, und wir können gar nicht anders, wir müssen es tun, wir haben den Bewegungseindruck in zwingender Weise"(2:394). Die Namen mancher Psychologen, die sich nach der "Geburt des Films" (1895) mit stroboskopischen Erscheinungen befaßten, sind berühmt geworden. Der Name des WUNDT-Schülers Paul Ferdinand LINKES ist nicht unter ihnen. - Man ist sich in dieser Zeit zwar wohl darüber einig, daß jener inadäquate Bewegungseindruck als stroboskopische Erscheinung zu betrachten sei, doch nicht darin, worauf dies "kinematoskopische Phänomen" beruhe und nicht einmal - das hatte Konsequenzen - darin, worin die stroboskopischen Erscheinungen nun eigentlich bestehen. Für MARBE, DÜRR und WERTHEIMER etwa ist das, 'was im Kino passiert', der stroboskopische Effekt *schlechthin*. Entsprechend geht es ihnen um die Bedingungen, unter denen, in sich stationäre, kurzzeitig dargebotene, einander folgende Reize verschmelzen. Diese Bedingungen hat KOFFKAS Schüler KORTE in seinen "kinematoskopischen Gesetzen" formuliert (1). LINKES, auf POGGENDORFFs Erklärung des FARADAYschen Speichenphänomens - das wir im Kino vor uns haben, wenn sich die Western-Postkutschräder falsch herum zu drehen scheinen - bezogener, LINKES Begriff der stroboskopischen Erscheinungen ist weiter gefaßt. Für ihn ist das, 'was im Kino passiert', nur der *Spezialfall* einer Identitäts-Illusion zu der auch Konstellationen tatsächlich bewegter Reize Veranlassung geben. "Versetzt man nämlich eine Schraube in rasche Rotation, so glaubt man die Schraubengänge längs der Achse fortwandern sehen, vor- oder rückwärts, je nachdem die Rotation gleiche oder entgegengesetzte Richtung mit dem Gewinde hat.... Auch diese" - von POGGENDORFF beobachtete - "Schraubentäuschung ist eine Identifikationstäuschung; eine stroboskopische Täuschung in unserem Sinne "(2:405). Das, 'was im Kino passiert', liegt daran, "daß die einzelnen Bilder einander ähnlich genug sind, um" - fälschlich - "unmittelbar als Vertreter eines einzigen Gegenstandes zu erscheinen" (2:544). - Die Identitäts-Theorie wurde in Film- Fachkreisen - sie nahmen auch die KORTESchen Gesetze an - rasch akzeptiert. Warum die Psychologen den Namen LINKES heute selten nennen, mag mehrere Gründe haben. Sie werden diskutiert.

- 1) KORTE, A. (1915): Kinematoskopische Untersuchungen. Zeitschrift für Psychologie 72, 193-296.
- 2) LINKES, P.F.. (1907): Die stroboskopischen Täuschungen und das Problem des Sehens von Bewegungen. Psychologische Studien III 393-544.